

Es geht um mehr als nur ums Essen

Die „Suppenküche“ auf dem Vorplatz von St. Canisius bringt Wärme in eine kalte Zeit

Von Brigitte Geiselhart

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Ein kostenloses warmes Mittagessen in kalter Jahreszeit. Dazu sind alle Menschen, die in Not geraten sind, herzlich willkommen. Jeweils montags und freitags lädt das Stadtdiakonat in Kooperation mit der Arkade ab 12 Uhr zur „Suppenküche“ auf den Kirchplatz von St. Petrus Canisius ein. Gedacht ist vorerst an einen Zeitraum bis Ende Januar. Die Stadt hat eine Weihnachtsmarkthütte zur Essensausgabe zur Verfügung gestellt und sich mit einer Anschubfinanzierung von 2 500 Euro beteiligt. Auch von der lokalen Gastronomie wird das Projekt unterstützt - und man hofft auf weitere Spenden.

Linseneintopf mit Brot. Ein einfaches, aber dennoch leckeres Essen. Das gab's zum Start der Aktion am Freitag, gekocht vom Gasthaus Rebstock. „Wir wollen ein Zeichen setzen. Nicht nur wegen der kalten Jahreszeit, auch wegen Corona“, sagt Stadtdiakon Ulrich Föhr. Schon während des ersten Lockdowns im Frühjahr hatte man elf Wochen lang an gleicher Stelle kostenlos Essen ausgegeben, für Obdachlose, für Hartz-IV-Empfänger, für Alleinerziehende und andere bedürftige Menschen. Und man hat damit gute Erfahrungen gemacht.

„Es geht um mehr als ums Essen“, sagt Streetworker und Arkade-Bereichsleiter Florian Nägele. „Wir sehen uns hier auch als niederschwel-



Bieten nicht nur ein warmes Essen an, sondern haben auch ein offenes Ohr für ihre Gäste: Stadtdiakon Ulrich Föhr, Arkade-Bereichsleiter Florian Nägele und Arkade-Mitarbeiter Heinz Machwitz (von rechts).

FOTO: BIG

lige Anlaufstelle, um mit Menschen in Kontakt zu kommen, um mit ihnen über Sorgen und Probleme zu sprechen.“ Die Teestube sei derzeit nicht geöffnet, die Bahnhofsmision habe schon vor einigen Wochen für immer geschlossen. „Damit fehlen in der Innenstadt zwei wärmende Orte“, sagt der Streetworker. „Dadurch entsteht auch ein Bedarf, auf den wir jetzt reagieren.“

Anders als während des ersten Lockdowns wird in der Herberge am Industriegeweg derzeit zwar ein Mittagessen ausgegeben, aber die coronabedingten Beschränkungen und Hygienemaßnahmen lassen wenig heimelige Atmosphäre und Raum für ausgiebige Kommunikation aufkommen, wie Herbergsleiterin Stefanie Leonhard berichtet. Deswegen sei die Suppenküche auf dem Canisius-

Vorplatz als zusätzliches Angebot umso mehr zu schätzen. „Gerade auch für Menschen, die nicht den Weg zu uns in die Herberge finden“, sagt sie.

Auf dem Kirchplatz haben sich schon eine halbe Stunde vor Öffnung die ersten Essensgäste eingefunden. Man steht auch gerne an. Abstandsmarkierungen sind kein Problem. Und man weiß, dass es auch Nachschlag gibt. Das Essen wird von Florian Nägele, Arkade-Mitarbeiter Heinz Machwitz und Ulrich Föhr ausgegeben.

Man isst im Stehen oder lässt sich den Eintopf sitzend auf kalten Stufen schmecken. Und man kommt ins Gespräch. Untereinander, auch mit den Streetworkern oder dem Stadtdiakon - natürlich immer mit dem gebotenen Mindestabstand. „Es gibt auch in dieser Jahreszeit noch Menschen, die auf der Straße leben, auch in unserer Stadt“, weiß Ulrich Föhr. „Arme zu speisen - biblischer geht es nicht mehr“, sagt er. Auch Manuela und Andrea sind gekommen. Zwei jüngere Frauen, die vorübergehend obdachlos waren und heute mit Hartz-IV auskommen müssen. „Wir müssen jeden Cent umdrehen und sind sehr dankbar für dieses Angebot“, sagt Manuela. „Wir sind aber stolz, dass wir in einer Stadt leben dürfen, in der man ein offenes Ohr für uns hat“, ergänzt Andrea. Die Stimmung rings um den Kirchplatz ist gut. Man sieht sich. Vielleicht sogar schon wieder am Montag.